

Frau Radon hält stur daran fest, große Teile der Uferlandschaft an private Bauherren und Investoren zu verkaufen.

Die Sonderberatung des Markranstädter Stadtrates hat die Konflikte um den Kulkwitzer See eher verschärft als gelöst. Eine völlig überforderte Bürgermeisterin versuchte mit allen Mitteln, einen Antrag der Fraktion SPD/Grüne abzubügeln, der darauf zielte, das B-Plan-Verfahren zu stoppen und sich zunächst gemeinsam mit den Bürgern über eine neue Aufgabenstellung zu verständigen. De facto gilt die alte Aufgabenstellung schon nicht mehr, weil sie zu einem B-Plan führen würde, der sowohl den Regionalplan als auch das Naturschutzrecht verletzt. So wurde z.B. die Schnapsidee aufgegeben. Ferienhäuser auf Stelzen ins Wasser zu setzen. Statt das aber zum Anlass zu nehmen, die vom Wunsch nach kräftigen Einnahmen vorangetriebene schludrige Aufgabenstellung ganz zurück zu nehmen und erst einmal mit den Bürgern zu beraten, was am See nötig und machbar ist, versuchte Frau Radon mit allen Mitteln zu retten, was zu retten ist. Sie will unbedingt das Baugebiet für Eigenheime kräftig vergrößern und Ferienhäuser bauen lassen. Die Flächen gehören der Stadt Markranstädt. Der Verkauf von erschlossenem Bauland bringt sehr viel Geld in die Kasse und nur darum geht es. Statt nun aber wenigstens darüber offen zu reden, beliebte Frau Radon sich dumm zu stellen und schwafelte über schlechte Wege, auf denen man sich beim Joggen die Knöchel verstauchen könne. Übrigens hat keiner der zahlreich anwesenden Markranstädter Frau Radon dort joggen gesehen. Das leidige Müllproblem wurde angeschnitten, ohne auch nur anzudeuten, wie es gelöst werden könnte. Die Interessen der Sportvereine wurden abstrakt beschworen, ohne je konkret zu werden, was genau die für Wünsche haben. Unter dem wachsenden Unmut der Markranstädter erklärte der von Frau Radon bestellte Planer den Anwohnern wie es am See aussieht. Der Herr aus Halle kam gar nicht auf die Idee, dass die das vielleicht besser wissen als er. Auf die Frage, was genau wo geplant sei, kamen nur nebulöse Phrasen und viele bunte Bilder ohne großen Informationswert. Den CDU-Stadtrat, Dr. Aegerter, der versuchte die Diskussion auf die Kernprobleme: starke Vergrößerung der Eigenheimsiedlung in Richtung See und Ferienhäuser, zurückzuführen, geruhte die Bürgermeisterin genauso zu ignorieren wie den Hinweis eines Sprechers der Bürgerinitiative, dass mit attraktiven Eigenheimen am See vielleicht ein paar Dutzend neue, gut betuchte Einwohner gewonnen werden könnten, dafür aber ziemlich sicher weit mehr Markranstädtern der Ort verleidet würde, weil die zugebaute Landschaft die Attraktivität des Sees vermindere. Der See und die attraktive Natur am Ufer ist Markranstädt's Magnet, um Einwohner, vor allem junge Familien mit Kindern, zu halten und vor allem junge Leute zu gewinnen, sich in Markranstädt anzusiedeln. Statt nun diesen Magneten mit einem intelligenten Plan geschickt aufzuwerten, lässt sich Frau Radon durch die Chance, schnell viel Geld in die Stadtkasse zu bekommen, dazu verleiten, zu versuchen ihn zu zerstören. Was schert sie, dass 10.000 Bürger dagegen genauso protestieren wie SPD, Linke und Grüne im Stadtrat, solange ihre Fraktion, die über die absolute Mehrheit verfügende CDU, ihr am Ende diszipliniert folgt, obwohl auf der Stadtratssitzung deutlich wahrnehmbar war, dass auch die CDU-Stadträte an Ziel und Stil ihrer Bürgermeisterin heftige Zweifel haben.

Karl Heyde vom NABU kennt als Naturschutzgebietsbetreuer das Gebiet weit besser als die von Radon beauftragten Planer. Sein Angebot könnte in dieser Situation nützen, mit seinem Wissen zu helfen, einen B-Plan so aufzustellen, dass er den Interessen der Mehrheit der Markranstädter gerecht wird. Dann könnten Probleme am See (wie z.B. Einleitung stark mit Schadstoffen belastetem Regenwassers, teilweise schlechte Wege, Vermüllung, Landschaftszerstörung durch wildes Parken) mit Hilfe eines B-planes so gelöst werden, dass die attraktive Natur erhalten und frei zugänglich bleibt und geltendes Recht nicht verletzt wird.

Der ständig wiederholte Hinweis der Frau Radon, doch erst einmal den fertigen Planentwurf abzuwarten führt hier in die Irre. Wozu die Details für den Entwurf ausarbeiten und dafür viel Geld auszugeben, wenn jetzt schon klar ist, dass die Planungsvorgaben auf Massenprotest der Einwohner stoßen und sowohl den Regionalplan als auch Naturschutzrecht verletzen?

Dr. Leonhard Kasek

Mitglied des Miltitzer Ortschaftsrates und Vorsitzender des Nabu RV Leipzig